

KMU-Report Berlin 2017

Wirtschaftslage und Finanzierung

Eine gemeinsame
Untersuchung der
Investitionsbank Berlin
und Creditreform Berlin
Brandenburg Wolfram KG



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2011 geben wir den KMU-Report gemeinsam heraus und können uns dabei auf eine konstant gute Zusammenarbeit mit den Berliner Unternehmen verlassen. Jahr für Jahr sichern uns mehr als 1.300 Mitwirkende auf Unternehmerseite die Datenbasis, ohne die diese repräsentative Erhebung nicht möglich wäre.

Jahr für Jahr sehen wir den Ergebnissen mit der gespannten Erwartung entgegen, ob der Stimmungsaufschwung in der Berliner Wirtschaft wie in den letzten Jahren auch weiterhin anhält. Denn Berlin braucht diese Wachstumsdynamik auch in den kommenden Jahren, um – nach dem versäumten Wachstum im Zuge der Wiedervereinigung – zu der Wirtschaftskraft anderer europäischer Metropolen aufzuschließen.

So viel dürfen wir verraten: Auch in diesem Jahr ging es weiter bergauf und die Beurteilung der Geschäftslage ist auf ein Allzeithoch geklettert. Mit 69,3 Prozent bezeichneten noch einmal deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr (64,5 Prozent) ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder sehr gut. Mit Abstand am besten bewertete, wie schon 2016, die Berliner Bauwirtschaft ihre Lage. Mehr als drei Viertel der Bauunternehmen bezeichnen ihre Geschäftslage mindestens als gut!

Derzeit liegt die Berliner Wirtschaft auf einem stabilen Wachstumskurs. Wir hoffen, dass das so weitergeht und begrüßen die in der Koalitionsvereinbarung angekündigte Investitionsoffensive, von der die Berliner Wirtschaft in der nächsten Dekade profitieren dürfte.

Wir wünschen den Teilnehmern an dieser Befragung, dass sie zu den Gewinnern gehören, die von der günstigen Situation profitieren und dass sie uns im Jahr 2018 von einer weiteren Verbesserung Ihrer Geschäftslage berichten können.



Jochen Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer



Christian Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer



Dr. Jürgen Allerkamp
Investitionsbank Berlin
Vorstandsvorsitzender

INHALT	SEITE
1 Einleitung	4
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	5
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	6
2.3 Aktuelle Personalsituation	8
3 Erwartungen im Mittelstand	11
3.1 Umsätze	11
3.2 Personalplanungen	13
3.3 Investitionsplanungen	15
4 Finanzierung des Mittelstandes	17
4.1 Ertragslage	17
4.2 Eigenkapital	19
4.3 Finanzierungsbedingungen	20
4.4 Finanzierungsquellen	22
5 Im Fokus 2017: Wie international ist die Berliner Wirtschaft?	24
5.1 Ergebnisse der Untersuchung	26
6 Zusammenfassung	32
7 Basis der Untersuchung	35



1 Einleitung

Wachstumskurs setzt sich fort

Mit reichlich Dynamik geht der Berliner Aufschwung in sein achttes Jahr und gewinnt deutlich an Breite. Nach Berechnungen der IBB-Volkswirte ist das Berliner Bruttoinlandsprodukt (BIP) bereits im ersten Quartal 2017, gegenüber dem Vorjahresquartal, mit 2,2 Prozent stärker gestiegen als im deutschen Durchschnitt (1,7 Prozent). Das für die nächsten Monate erwartete Wachstum wird im Wesentlichen von den unternehmensnahen Dienstleistungen, vor allem von den Bereichen der Digitalwirtschaft sowie von der Bauwirtschaft getragen. Der private Konsum wird 2017 aufgrund der zunächst anziehenden Inflation allerdings nicht mehr so stark zulegen wie bisher. Dagegen dürften die Investitionen nach den Planungen der neuen Berliner Regierungskoalition kräftig an Schwung gewinnen. Dafür spricht zudem die aktuell hohe Nachfrage nach Arbeitskräften. Alles in allem stehen in Berlin die Chancen gut, dass die Wirtschaft im Vergleich der Bundesländer in 2017 mit 2,2 Prozent wieder überdurchschnittlich wächst und auch die Beschäftigung das Tempo halten kann.

Nachdem das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2016 um 1,9 Prozent stieg, zeichnet sich auch für 2017 ein robustes Wirtschaftswachstum ab.

Die gemeinsame Studie von Creditreform und der Investitionsbank Berlin (IBB) untersuchte im nunmehr siebten Jahr die konjunkturelle Situation sowie die Finanzierungsbedingungen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Bundeshauptstadt. Einmal mehr ermöglichte die hohe Teilnahmebereitschaft der Unternehmen interessante Einblicke in den Berliner Wirtschaftsraum und eine Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage.

2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Die Ergebnisse der diesjährigen Frühjahrsbefragung von Creditreform und der Investitionsbank Berlin (IBB) zeigen, dass sich der konjunkturelle Aufschwung in Berlin fortsetzt. Die Mehrzahl der befragten kleinen und mittleren Unternehmen (69,3 Prozent) bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als sehr gut bzw. gut. Das ist ein höherer Prozentanteil als in der Vorjahresbefragung. Damals hatten 64,5 Prozent der Befragten eine positive Einschätzung abgegeben. Auch bundesweit wurde die Geschäftslage von den kleinen und mittleren Unternehmen besser bewertet als vor einem Jahr. 65,5 Prozent der Befragten gaben die Note „sehr gut“ bzw. „gut“. Negative Einschätzungen waren sowohl in Berlin als auch bundesweit selten.

**Geschäftslage:
sehr positive
Stimmung**

Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

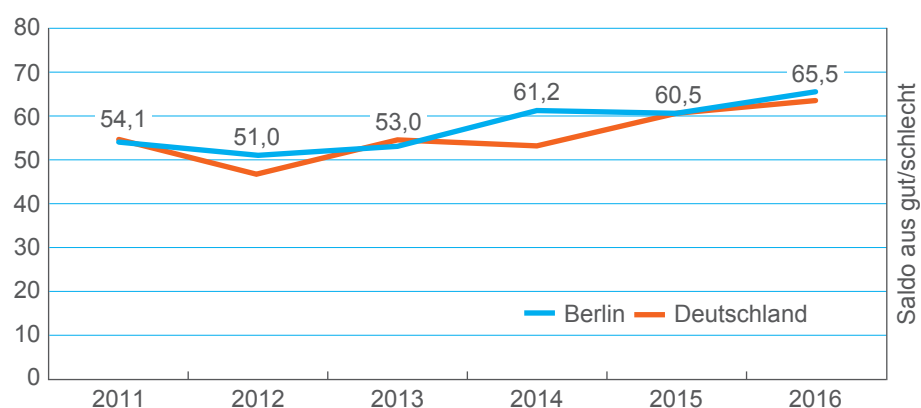
	Berlin	Deutschland
sehr gut/gut	69,3 (64,5)	65,5 (63,9)
befriedigend/ausreichend	26,6 (31,1)	32,5 (32,2)
mangelhaft/ungenügend	3,8 (4,0)	1,8 (3,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus den positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage erreichte daraufhin mit plus 65,5 Punkten ein neues Rekordhoch (Vorjahr: plus 60,5 Punkte). Bemerkenswert ist die lang anhaltende Stabilität des Aufschwungs. Dabei verstärkten sich die positiven Effekte gegenseitig. Beispielsweise zeigte sich der Unternehmenssektor aufgrund der verbesserten Gewinnsituation deutlich stabiler als in der Vergangenheit. So ist die Zahl der Insolvenzen und damit auch die Folgeerscheinungen wie Zahlungsausfälle und Arbeitsplatzverluste deutlich zurückgegangen. Hiervon profitierte wiederum die Liquiditätssituation der kleinen und mittleren Unternehmen.

**Wachstumskurve
zeigt weiter nach
oben**

Abb. 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)



**Verarbeitendes
Gewerbe nimmt
Fahrt auf**

Am besten bewertete erneut das Baugewerbe die aktuelle Geschäftslage. Gut drei Viertel der Befragten (76,2 Prozent) gaben die Note „sehr gut“ bzw. „gut“. Gegenüber dem Vorjahr (72,8 Prozent) ist die Zahl der positiven Bewertungen nochmals gestiegen. Das ist auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen der Fall – am deutlichsten im Verarbeitenden Gewerbe. Der Anteil der Unternehmen, welche die Frage nach der aktuellen Geschäftslage mit „sehr gut“ oder zumindest mit „gut“ beantworteten, ist von 58,1 auf 68,9 Prozent um mehr als zehn Prozentpunkte nach oben geschnellt. Einen leichten Zuwachs bei den positiven Einschätzungen gab es im Dienstleistungsgewerbe und im Handel. Letzterer bleibt aber Schlusslicht, wobei sich diesmal mehr Handelsunternehmen (8,4 gegenüber 7,0 Prozent im Vorjahr) unzufrieden mit der Geschäftslage zeigten.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

	sehr gut/ gut	befriedigend/ ausreichend	mangelhaft/ ungenügend
Verarb. Gewerbe	68,9 (58,1)	27,3 (37,1)	3,7 (4,8)
Bau	76,2 (72,8)	21,1 (23,7)	2,0 (2,9)
Handel	58,1 (56,0)	33,5 (35,7)	8,4 (7,0)
Dienstleistungen	69,9 (65,9)	26,5 (30,5)	3,1 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

**2016: ein weiteres
erfolgreiches Jahr
für den Mittelstand**

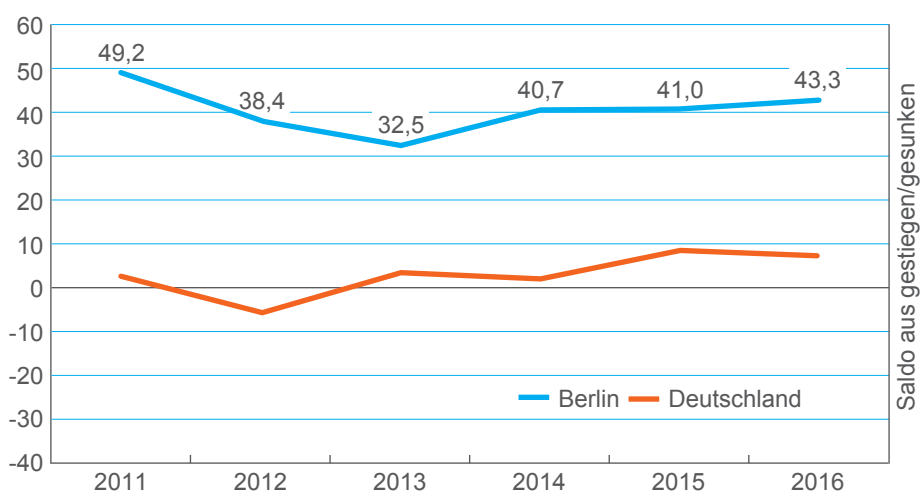
Die Unternehmen in der Hauptstadt konnten im vorigen Jahr ihre Umsätze mehrheitlich steigern. 56,4 Prozent der Befragten gaben an, dass der Umsatz im Jahr 2016 höher lag als im Jahr zuvor. 30,1 Prozent der Unternehmen verwiesen auf eine zumindest stabile Umsatzentwicklung. Lediglich 13,1 Prozent der Befragten mussten Umsatzeinbußen hinnehmen. Hierbei gab es nur geringfügige Veränderungen im Vergleich zur Vorjahresumfrage. Bereits damals waren die Umsätze in ähnliche Größenordnungen gestiegen. Jetzt gab es ein erneutes Plus.

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
gestiegen	56,4 (54,9)	28,1 (28,5)
stabil	30,1 (30,6)	51,8 (52,0)
gesunken	13,1 (13,9)	19,9 (19,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Obgleich die Umsatzentwicklung aufgrund einer abweichenden Fragestellung nur eingeschränkt mit der im Bundesdurchschnitt zu vergleichen ist, zeigt sich doch hier wie dort ein stabil aufwärts gerichteter Umsatztrend. So konnte der Umsatz von Jahr zu Jahr überwiegend gesteigert werden. In Berlin liegt der Saldo aus den positiven und negativen Meldungen seit Jahren klar im Plusbereich und spiegelt so die aktuell günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Unternehmen wider – beispielsweise niedrige Finanzierungskosten und steigende Konsumausgaben der privaten Verbraucher.

Abb. 2: Umsatzentwicklung des Mittelstandes (Frühjahr)

In allen Wirtschaftsbereichen weist die Umsatzkurve weiter nach oben. Im Dienstleistungsgewerbe (57,5 statt 59,1 Prozent) und im Baugewerbe (55,2 statt 57,8 Prozent) erzielten aber etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr Zuwächse beim Umsatz. Im Verarbeitenden Gewerbe verlief die Umsatzentwicklung indes günstiger als vor Jahresfrist. 55,5 Prozent der Befragten haben einen gestiegenen Umsatz gemeldet. Vor einem Jahr lag dieser Anteil fast zehn Prozentpunkte niedriger (46,0 Prozent). Zudem verzeichneten lediglich 12,7 Prozent der Unternehmen Einbußen (Vorjahr: 17,3 Prozent). Auch im Handel verbesserten sich die Umsätze: 55,9 Prozent der Befragten berichteten von einem Umsatzplus – ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (48,6 Prozent). Gleichwohl bleibt der Handel stärker als die übrigen Wirtschaftsbereiche von Umsatzeinbußen betroffen (17,9 Prozent der Unternehmen).

Handel auch von Einbußen betroffen

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	55,5 (46,0)	31,8 (36,4)	12,7 (17,3)
Bau	55,2 (57,8)	33,7 (31,2)	9,9 (10,7)
Handel	55,9 (48,6)	25,7 (31,0)	17,9 (19,0)
Dienstleistungen	57,5 (59,1)	29,1 (27,8)	13,3 (12,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auf der Ebene differenzierter Branchen zeigt sich eine deutlich verbesserte Umsatzentwicklung vor allem im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, gefolgt vom Gastgewerbe, dem Bauhauptgewerbe und dem Grundstücks- und Wohnungswesen, die vom anhaltenden Bauboom in Berlin und dem Umland profitieren. Nur unterdurchschnittlich entwickelten sich die Umsätze diesmal im Einzelhandel und im Verkehrsgewerbe. Auch die Umsätze bei den Unternehmen der Elektrotechnik blieben schwächer als im Berliner Durchschnitt der Branchen.

Tab. 5: Umsatzentwicklung nach Branchen

Branche	Saldo aus gestiegen/gesunken
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	73,2
Gastgewerbe	62,5
Bauhauptgewerbe	56,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	52,9
Kredit- und Versicherungsgewerbe	51,8
Großhandel	50,0
Berliner Mittelstand gesamt	43,3
personenbezogene Dienstleistungen	43,1
Datenverarbeitung/EDV	42,3
Maschinenbau	39,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	38,5
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	37,2
Elektrotechnik	33,3
Einzelhandel	32,0
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	32,0

Angaben in Prozentpunkten

2.3 Aktuelle Personalsituation

Fortgesetzt hat sich die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland lag Ende April 2017 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) um rund 175.000 Personen unter dem Vorjahresstand; insgesamt bei rund 2,57 Millionen. Die Arbeitslosenquote verringerte sich bundesweit auf 5,8 Prozent. Auch in Berlin verringerte sich die Arbeitslosenquote weiter. Ende Mai betrug sie 8,9 Prozent und damit einen Prozentpunkt weniger als im Vorjahresmonat. Als arbeitslos waren rund 167.960 Personen gemeldet.

Im Zuge der guten Wirtschaftslage ist auch der Personalbedarf der kleinen und mittleren Unternehmen weiter gestiegen. Knapp ein Drittel der Befragten (32,9 Prozent) hat im vergangenen Jahr 2016 die Zahl der Mitarbeiter aufgestockt und etwa jedes zehnte Unternehmen (10,7 Prozent) hat Personal abgebaut. Bereits in der Vorjahresumfrage war ein kräftiger Stellenaufbau gemeldet worden. Damals hatten 30,4 Prozent der befragten Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter eingestellt.

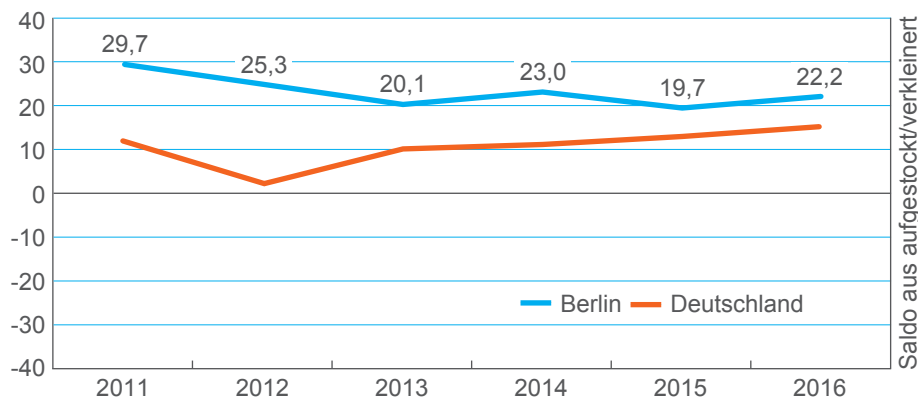
Kleine und mittlere Unternehmen schaffen Arbeitsplätze

Tab. 6: Personalbestand im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
aufgestockt	32,9 (30,4)	25,2 (23,4)
unverändert	55,8 (57,9)	64,3 (65,3)
verkleinert	10,7 (10,7)	10,3 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Abb. 3: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Auch in der längerfristigen Entwicklung seit 2011 ist ein deutliches Beschäftigungsplus im Berliner Mittelstand zu erkennen. Stets überstieg die Zahl der aufstockenden deutlich die Zahl der abbauenden Unternehmen. Dabei dürfte sich die Suche nach geeigneten Fachkräften als immer schwieriger erweisen. Bereits 73,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 69,6 Prozent) haben aktuell Probleme, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Im Baugewerbe ist dieser Prozentanteil noch höher.

Immer mehr Probleme bei der Personalsuche

Deutlich stärker als im Jahr zuvor war die Personalnachfrage der jungen Berliner Unternehmen unter drei Jahren. Fast zwei Drittel der Start-ups (62,3 Prozent) haben 2016 die Zahl der Beschäftigten aufgestockt und sind somit gewachsen. Mit zunehmendem Unternehmensalter ließ die Einstellungsneigung nach. So haben nur noch 27,7 Prozent der über zehn Jahre alten Unternehmen das Personal aufgestockt, immerhin jedes achte Unternehmen (12,5 Prozent) verkleinerte den Personalbestand.

Junge Unternehmen haben aufgestockt

**Vereinzelt auch
Stellenabbau**

Tab. 7: Personalbestand nach Unternehmensalter

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
bis 3 Jahre	62,3 (48,5)	36,1 (45,6)	1,6 (5,9)
3 bis 10 Jahre	44,9 (38,4)	48,2 (53,5)	7,0 (8,2)
über 10 Jahre	27,7 (27,1)	59,7 (61,1)	12,5 (11,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Blick auf die Personalentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen zeigt, dass vor allem die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor im letzten Jahr neue Mitarbeiter eingestellt haben. Jeweils gut jeder dritte Befragte (34,7 bzw. 34,8 Prozent) gab an, mehr Mitarbeiter zu beschäftigen als im Jahr 2015. Auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen wurde das Personal per Saldo aufgestockt. Im Handel (12,3 statt 8,8 Prozent) sowie im Baugewerbe (9,5 statt 8,8 Prozent) war der Anteil der Unternehmen, die weniger Personal aufwiesen, allerdings höher als in der Vorjahresbefragung. Zumindest im Baugewerbe könnte der Fachkräftemangel ein Grund hierfür gewesen sein. Ausscheidende Mitarbeiter können nicht sofort adäquat ersetzt werden, so dass sich die Vakanzzeiten erhöht haben.

Tab. 8: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	34,7 (27,9)	51,0 (55,9)	13,9 (15,1)
Bau	29,8 (29,9)	59,1 (60,1)	9,5 (8,8)
Handel	29,1 (28,7)	58,1 (61,1)	12,3 (8,8)
Dienstleistungen	34,8 (32,2)	55,6 (56,8)	9,3 (10,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



3 Erwartungen im Mittelstand

3.1 Umsätze

Die Berliner Unternehmen sind davon überzeugt, dass sich die gute Wirtschaftslage in den kommenden Monaten fortsetzt. Knapp die Hälfte der Befragten (46,8 Prozent) rechnet damit, dass die Umsätze steigen werden. Dieser Prozentanteil liegt über dem des Vorjahres (42,4 Prozent) und ist höher als der bundesweite Durchschnitt (42,8 Prozent). Der Optimismus in der Berliner Wirtschaft ist demnach ungebrochen groß. Lediglich 8,7 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen erwarten in den kommenden Monaten Umsatzeinbußen (Vorjahr: 9,6 Prozent).

**Umsatzerwartungen:
Jeder Zweite
ist optimistisch**

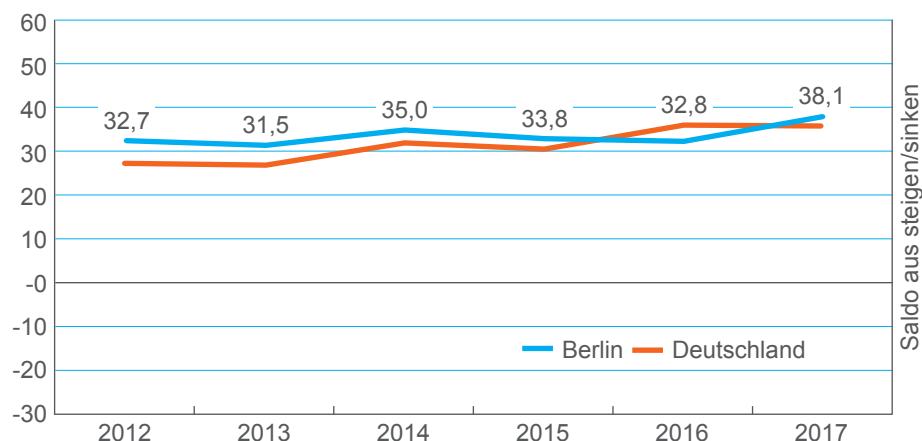
Tab. 9: Umsatzerwartungen im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
steigend	46,8 (42,4)	42,8 (42,5)
stabil	44,2 (47,0)	50,2 (49,8)
sinkend	8,7 (9,6)	6,8 (6,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Umsatzerwartungen der Berliner Unternehmen liegen seit vielen Jahren etwa im bundesweiten Trend. Zuletzt zeigte sich sogar ein höherer Optimismus, nachdem sich die Unternehmen im vergangenen Jahr nicht ganz so zuversichtlich wie der Bundesdurchschnitt präsentierten. Aktuell erhöhte sich der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzerwartungen von 32,8 auf 38,1 Punkte.

Abb. 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)



Mehr Zuversicht im Verarbeitenden Gewerbe

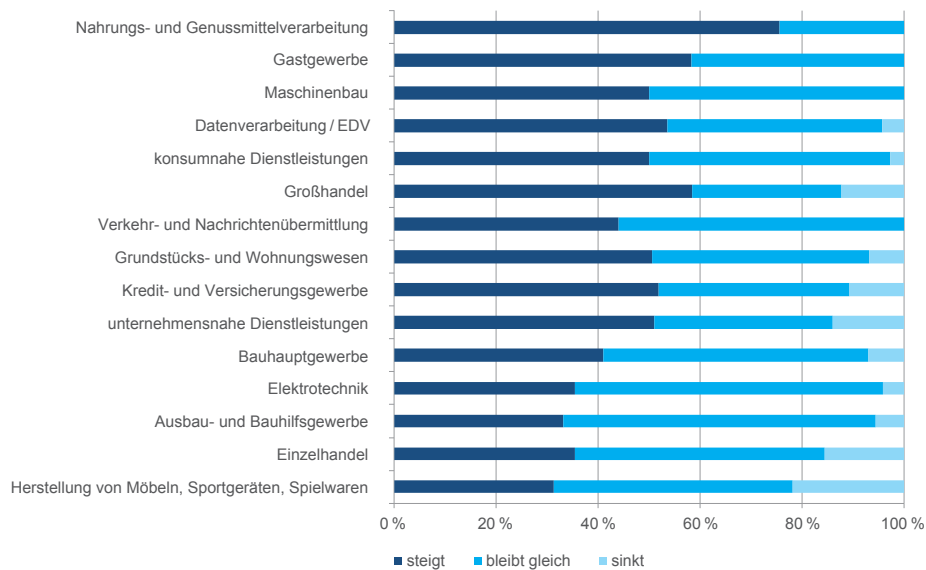
In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen herrscht mehr Zuversicht als in der Vorjahresbefragung. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel nahm der Anteil der Optimisten, die steigende Umsätze erwarten, deutlich zu. Am höchsten bleibt dieser allerdings im Dienstleistungssektor (51,5 Prozent). Innerhalb des Handels zeigen sich deutlich Unterschiede zwischen Großhändlern und Einzelhändlern. Letztere beurteilen ihre weitere Umsatzentwicklung deutlich zurückhaltender. Eine Ursache könnte die zunehmende Konkurrenz, beispielsweise durch den Online-Handel sein. Am günstigsten fielen die Umsatzprognosen im Berliner Nahrungs- und Genussmittelsektor sowie im Gastgewerbe aus.

Tab. 10: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	47,3 (40,1)	43,3 (48,9)	9,4 (10,7)
Bau	36,9 (33,4)	56,7 (60,4)	6,3 (5,5)
Handel	44,7 (37,5)	41,3 (45,4)	12,8 (14,8)
Dienstleistungen	51,5 (48,8)	40,1 (40,7)	8,1 (9,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Abb. 5: Umsatzerwartungen



Angaben in % der Befragten

3.2 Personalplanungen

Weiter aufwärtsgerichtet sind auch die Personalplanungen im Berliner Mittelstand. Knapp ein Drittel der befragten Unternehmen (32,5 Prozent) will in den kommenden Monaten das Personal aufstocken. Das ist ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr (27,7 Prozent) und zugleich auch höher als der bundesweite Durchschnitt (29,5 Prozent). Einen Personalabbau planen nur wenige Unternehmen (5,7 Prozent).

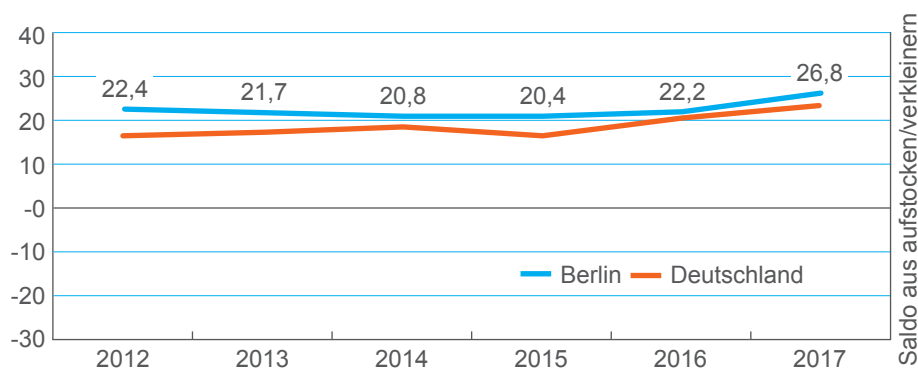
**Jeder Dritte
will Personal
aufstocken**

Tab. 11: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes

	Berlin	Deutschland
aufstocken	32,5 (27,7)	29,5 (26,5)
unverändert	61,3 (66,2)	65,2 (67,0)
verkleinern	5,7 (5,5)	5,0 (5,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Abb. 6: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



In den Personalplanungen der kleinen und mittleren Unternehmen in der Hauptstadt spiegelt sich der Optimismus wider, der sich bereits in den Umsatzerwartungen zeigte. Im längerfristigen Vergleich ist die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen aktuell sogar nochmals gestiegen, was den Druck auf den lokalen Arbeitsmarkt verstärken dürfte.

Tab. 12: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	33,1 (29,8)	61,2 (64,0)	4,9 (5,5)
Bau	33,3 (28,9)	61,5 (65,6)	5,2 (4,9)
Handel	29,1 (20,8)	61,5 (71,3)	9,5 (6,0)
Dienstleistungen	33,0 (28,4)	61,3 (65,8)	5,2 (5,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Aufstockungspläne gibt es in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es jedoch vor allem im Handel (29,1 statt 20,8 Prozent) einen höheren Anteil an Unternehmen, die zusätzliches Personal brauchen. Gleichwohl bleibt die Einstellungsbereitschaft im Handel geringer ausgeprägt als in den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen.

**Maschinenbau, IT
und Gastgewerbe
brauchen mehr
Arbeitskräfte**

Tab. 13: Personalplanungen nach Branchen

Branche	Saldo aus steigend/sinkend
Maschinenbau	42,9
Datenverarbeitung/EDV	42,3
Gastgewerbe	41,7
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	31,7
Elektrotechnik	31,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	29,7
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	29,0
Berliner Mittelstand gesamt	26,8
personenbezogene Dienstleistungen	26,6
Großhandel	24,2
Bauhauptgewerbe	24,0
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	24,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	19,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	17,9
Einzelhandel	11,3

Angaben in Prozentpunkten

Deutlich wird dies auch auf der Ebene der einzelnen Branchen: So sind die Personalplanungen insbesondere im Einzelhandel sehr zurückhaltend, während der Bedarf im Maschinenbau, in der IT und im Gastgewerbe in den kommenden Monaten sehr hoch ist.

3.3 Investitionsplanungen

Trotz der optimistischen Umsatzerwartungen und expansiver Personalplanungen haben die Unternehmen ihre Investitionsabsichten leicht zurückgenommen. Noch etwa die Hälfte der Befragten (50,2 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Dieser Anteil liegt unter dem des Vorjahres (52,1 Prozent) und ist niedriger als der bundesdeutsche Durchschnitt. Dabei könnten die Unternehmen eventuelle Ertragszuwächse statt zum Investieren zum Aufbau von Kapitalrücklagen verwendet haben. Die Investitionszurückhaltung im Berliner KMU-Sektor ist vor dem Hintergrund von Zukunftsthemen wie der Digitalisierung bedenklich.

Investitionsabsichten diesmal zurückhaltend

Tab. 14: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6
2013	58,8	50,4
2014	54,0	52,0
2015	52,7	53,6
2016	52,1	58,1
2017	50,2	56,3

Angaben in % der Befragten

Insbesondere der Handel hat seine Investitionsplanungen zurückgefahren. Lediglich 38,5 Prozent der Befragten wollen in den nächsten Monaten investieren. Im Vorjahr hatten noch 46,0 Prozent der Händler Investitionsabsichten geäußert. Hierbei dürften sich die vergleichsweise schwachen Umsatzprognosen im Einzelhandel negativ bemerkbar gemacht haben. Etwa gleich hoch geblieben sind die Investitionspläne im Verarbeitenden Gewerbe (57,6 Prozent der Befragten) sowie im Baugewerbe (45,2 Prozent), das aber nach wie vor deutlich weniger investitionsbereite Unternehmen als der deutschlandweite Vergleichswert aufweist.

Handel fährt Investitionen herunter

Tab. 15: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	57,6 (58,1)	53,8 (60,9)
Bau	45,2 (45,7)	54,9 (54,2)
Handel	38,5 (46,0)	51,8 (48,0)
Dienstleistungen	52,8 (54,4)	60,2 (62,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tab. 16: Art der Investitionen

	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	70,2 (63,6)	18,4 (25,3)	44,0 (39,0)
Bau	56,1 (51,1)	12,3 (15,8)	65,8 (54,0)
Handel	63,8 (71,1)	20,3 (13,4)	42,0 (38,1)
Dienstleistungen	63,2 (59,0)	18,2 (19,6)	51,5 (48,4)
Gesamt	63,5 (60,0)	17,4 (19,3)	51,3 (46,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

**Investitionen:
vermehrt
Erweiterungspläne**

Wenn die Unternehmen investieren wollen, dann sind stärker als im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen vorgesehen (63,5 Prozent der Befragten). Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe gibt es offenbar bei vielen Unternehmen eine Wachstumsstory. Auch im Baugewerbe hat ein höherer Anteil der Befragten (56,1 statt 51,1 Prozent) Erweiterungsinvestitionen geplant. Aber auch Ersatzinvestitionen sind notwendig. Bei gut der Hälfte der Befragten (51,3 Prozent) ist das der Fall, im Baugewerbe sogar bei zwei Drittel der Unternehmen (65,8 Prozent).



4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Die gestiegenen Umsätze der Berliner Unternehmen waren offenbar auch mit Ertragszuwächsen verbunden. Gut die Hälfte der Befragten (51,3 Prozent) gab an, dass sich die Ertragssituation im Jahr 2016 verbessert hat. Gewinneinbußen beklagten nur 15,2 Prozent der Unternehmen.

Tab. 17: Ertragslage im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
gestiegen	51,3 (50,5)	20,3 (20,4)
stabil	32,9 (32,1)	59,3 (58,6)
gesunken	15,2 (16,3)	19,8 (20,0)

Angaben in % der Befragten; Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Erneut berichteten sehr viele Dienstleister (54,2 Prozent der Befragten in diesem Wirtschaftsbereich) von gestiegenen Erträgen. In der Vorjahresbefragung war dieser Anteil sogar noch höher (55,2 Prozent). Günstiger als im Vorjahr entwickelte sich die Ertragslage im Verarbeitenden Gewerbe, in dem mittlerweile 48,6 Prozent (Vorjahr: 44,5 Prozent) der Unternehmen Zuwächse verbuchen konnten und nur noch 15,1 Prozent Einbußen hinnehmen mussten (Vorjahr: 21,7 Prozent). Auch im Handel

**Jeder fünfte
Händler verzeichnet
Ertragseinbußen**

hat sich die Ertragslage gebessert. 48,0 Prozent der Unternehmen meldeten eine Steigerung (Vorjahr: 42,6 Prozent). Allerdings musste hier weiterhin rund jeder Fünfte (19,0 Prozent) Einbußen hinnehmen, welches den höchsten Anteil innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche ausmachte.

Tab. 18: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	48,6 (44,5)	36,3 (33,1)	15,1 (21,7)
Bau	49,6 (50,6)	35,3 (34,4)	13,5 (13,6)
Handel	48,0 (42,6)	32,4 (37,0)	19,0 (18,5)
Dienstleistungen	54,2 (55,2)	30,6 (29,1)	14,8 (14,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

**Gewinnentwicklung:
rosige Zukunft
steht bevor**

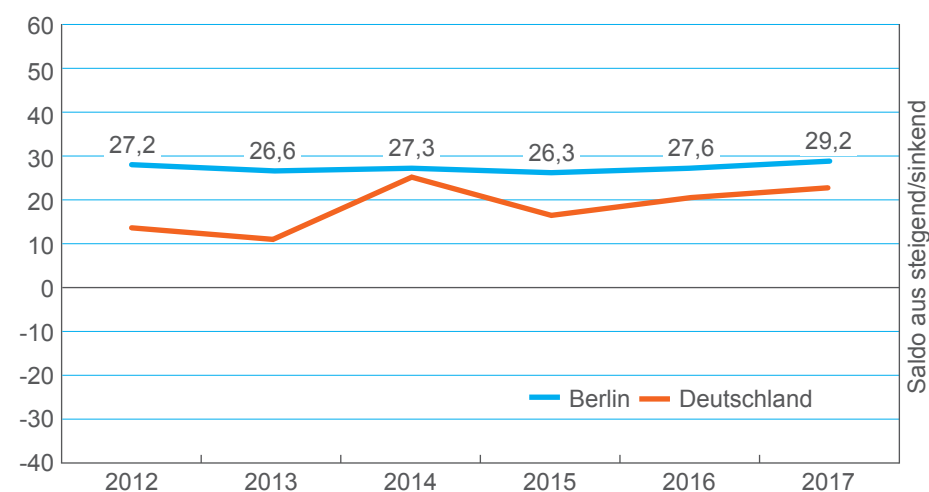
Der weiteren Ertragsentwicklung sehen die kleinen und mittleren Unternehmen der Bundeshauptstadt recht zuversichtlich entgegen. 41,1 Prozent der Befragten rechnen zukünftig mit steigenden Erträgen. Dies ist ein höherer Anteil als in der Vorjahresbefragung (38,8 Prozent). Auch im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt (31,6 Prozent) sind die Ertrags-erwartungen der Berliner Wirtschaft als positiv zu bezeichnen. Allerdings gibt es weiterhin eine Gruppe von Unternehmen (2017: 11,9 Prozent; 2016: 11,2 Prozent), welche die künftige Ertragslage eher negativ beurteilen.

Tab. 19: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
steigend	41,1 (38,8)	31,6 (29,3)
stabil	46,6 (48,9)	59,2 (61,1)
sinkend	11,9 (11,2)	8,8 (8,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Abb. 7: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)



Mit steigenden Erträgen rechnen erneut vor allem die Dienstleister (45,1 Prozent), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (42,0 Prozent). Einbußen befürchten dagegen immerhin 18,4 Prozent der Händler. Bereits in der letztjährigen Befragung war dieser Anteil im Handel überdurchschnittlich hoch (16,2 Prozent). In diesem Jahr haben sich die Aussichten in diesem Wirtschaftsbereich offenbar weiter verschlechtert, zumal nur noch 36,3 Prozent der Befragten Verbesserungen erwarten. Im vorigen Jahr war dieser Anteil noch höher (37,5 Prozent).

Tab. 20: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	42,0 (35,7)	46,5 (53,3)	11,4 (10,7)
Bau	34,5 (31,8)	57,5 (57,8)	7,9 (8,4)
Handel	36,3 (37,5)	44,1 (43,5)	18,4 (16,2)
Dienstleistungen	45,1 (43,5)	42,7 (44,8)	11,7 (11,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

4.2 Eigenkapital

Selten waren in der Vergangenheit die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen so günstig wie derzeit. Fremdkapital ist aufgrund der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) weiterhin zu sehr günstigen Konditionen zu haben, um vor allem die Investitionstätigkeit anzukurbeln. Das Angebot an günstigem Fremdkapital hat die Unternehmen in Berlin, zumindest in diesem Jahr, jedoch nicht zu vermehrten Ausgaben verleitet. Weiterhin hat offenbar die Stärkung der Rücklagen und der Eigenkapitalbasis Vorrang. So verfügen auch mehr Unternehmen als in der Vergangenheit über eine solide Eigenkapitalquote von mindestens 30 Prozent. Verbesserungen gab es in der Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche.

Günstiges Fremdkapital von den Berlinern ignoriert?

Etwa konstant blieb der Anteil der Unternehmen, die eine sehr niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen. Weiterhin ist hiervon gut ein Viertel der kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin betroffen. Abgenommen hat der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen indes im Verarbeitenden Gewerbe sowie leicht auch im Dienstleistungsbereich. Im Baugewerbe bleiben die Eigenkapitalquoten trotz der guten Konjunktur angespannt.

Eigenkapitalquoten im Baugewerbe oft zu niedrig

Tab. 21: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	≥ 30 %
Verarb. Gewerbe	25,3 (26,5)	21,2 (18,8)	14,3 (19,1)	30,2 (27,9)
Bau	30,2 (28,2)	27,0 (26,6)	17,5 (17,5)	19,4 (19,5)
Handel	25,7 (25,9)	17,3 (22,2)	16,2 (15,3)	32,4 (30,1)
Dienstleistungen	25,6 (26,4)	20,7 (21,0)	16,2 (16,4)	30,5 (28,8)
Gesamt	26,5 (26,7)	21,6 (21,9)	16,1 (17,0)	28,5 (26,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 22: Eigenkapitalsituation in den Branchen

	verbessert	unverändert	verschlechtert
Elektrotechnik	50,0 (40,8)	45,8 (50,7)	4,2 (7,0)
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	46,3 (38,7)	41,5 (45,2)	9,8 (12,9)
Datenverarbeitung/EDV	43,7 (35,2)	47,9 (54,9)	8,5 (7,0)
Bauhauptgewerbe	41,0 (40,0)	50,0 (54,5)	6,0 (4,5)
Kredit- und Versicherungsgewerbe	39,3 (49,2)	51,8 (39,3)	8,9 (9,8)
Maschinenbau	39,3 (40,0)	50,0 (44,0)	10,7 (16,0)
Grundstücks- und Wohnungswesen	39,1 (52,2)	50,6 (41,1)	8,0 (6,7)
Berliner Mittelstand gesamt	37,5 (40,0)	51,7 (51,9)	9,1 (6,9)
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	37,2 (30,8)	51,7 (63,2)	9,7 (5,3)
Großhandel	36,4 (43,7)	51,5 (50,6)	10,6 (4,6)
Verkehr / Nachrichten- übermittlung	36,0 (38,1)	44,0 (59,5)	16,0 (2,4)
unternehmensnahe Dienstleistungen	34,4 (37,3)	59,4 (54,6)	6,3 (7,6)
Einzelhandel	33,0 (41,8)	48,5 (48,0)	15,5 (9,2)
personenbezogene Dienstleistungen	30,3 (41,0)	61,5 (52,1)	7,3 (4,3)
Gastgewerbe	25,0 (62,5)	66,7 (34,4)	8,3 (0,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zwar meldet der Berliner Mittelstand erneut eine Verbesserung seiner Eigenkapitalsituation. Allerdings erzielten hier nur noch 37,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 40,0 Prozent) Fortschritte. Bei fast jedem Elften (9,1 Prozent; Vorjahr: 6,9 Prozent) hat sich die Eigenkapitalsituation verschlechtert. Überdurchschnittlich oft war dies beispielsweise im Einzelhandel der Fall.

4.3 Finanzierungsbedingungen

Die Finanzierungsbedingungen bezeichnen die Berliner Unternehmen zwar weiterhin mehrheitlich als sehr gut oder gut (33,7 Prozent der Befragten) bzw. befriedigend (27,9 Prozent), der Anteil der positiven Beurteilungen hat sich gegenüber dem Vorjahr aber verringert. Mittlerweile bezeichnen 11,2 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 10,0 Prozent) die Finanzierungsbedingungen als mangelhaft oder ungenügend. Verschärfungen machten die Unternehmen vor allem bei den bürokratischen Anforderungen aus, gefolgt von höheren Sicherheiten.

Werden Finanzierungsquoten restriktiver?

Tab. 23: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen

sehr gut/gut	33,7 (38,7)
befriedigend	27,9 (27,7)
ausreichend	10,3 (11,5)
mangelhaft/ungenügend	11,2 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bezogen auf die Größe des Unternehmens sind es vor allem kleine Unternehmen, für die sich die Finanzierung als schwierig erweist. Jedes sechste Unternehmen (16,6 Prozent) bezeichnete die Finanzierungsbedingungen als mangelhaft bzw. ungenügend und nur jedes dritte (33,0 Prozent) als sehr gut bzw. gut. Große Unternehmen ab 50 Beschäftigte sind dagegen zufriedener mit den aktuellen Finanzierungsbedingungen, weil sie offenbar besser mit den höheren Anforderungen an Kreditsicherheiten und Dokumentationspflichten zurechtkommen. Auch könnten Fremdkapitalgeber Probleme mit kleinteiligen Krediten für KMU haben und sich in diesem Segment zurückhalten.

Kleine Unternehmen haben häufiger Finanzierungsprobleme

Tab. 24: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Anzahl der Beschäftigten)

	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft/ungenügend
1 bis 5	33,0 (37,3)	36,5 (33,8)	13,9 (14,2)	16,6 (14,7)
6 bis 10	39,6 (42,8)	36,9 (32,8)	11,5 (15,6)	12,0 (8,8)
11 bis 20	46,6 (53,2)	27,0 (26,6)	12,3 (11,8)	14,1 (9,4)
21 bis 50	44,2 (53,0)	31,9 (31,3)	15,9 (9,6)	8,0 (6,0)
51 bis 100	61,7 (63,2)	27,7 (17,5)	4,3 (8,8)	6,4 (10,5)
> 100	60,0 (46,7)	27,5 (36,7)	2,5 (10,0)	10,0 (6,7)

Angaben in % der bewertenden Unternehmen, () = Vorjahresangaben

Insgesamt ist der Zugang zu Finanzierungen für die kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin laut der Befragung offenbar schwieriger geworden. Diese Aussage treffen zumindest 12,6 Prozent der Befragten. Im Vorjahr hatten dies erst 8,9 Prozent der Betriebe behauptet. Dabei ist der Zugang zu Finanzmitteln für die Berliner KMU wohl selektiver als in der Vergangenheit. Denn immerhin 10,3 Prozent der Unternehmen sagen, dass der Finanzmittelzugang für sie einfacher sei. Auch das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (9,4 Prozent). Ebenso sollte berücksichtigt werden, dass sich diese Entwicklungen auf einem im langjährigen Vergleich sehr hohen Zufriedenheitsniveau abspielen.

Unterschiede in der Bewertung der Finanzierungsbedingungen

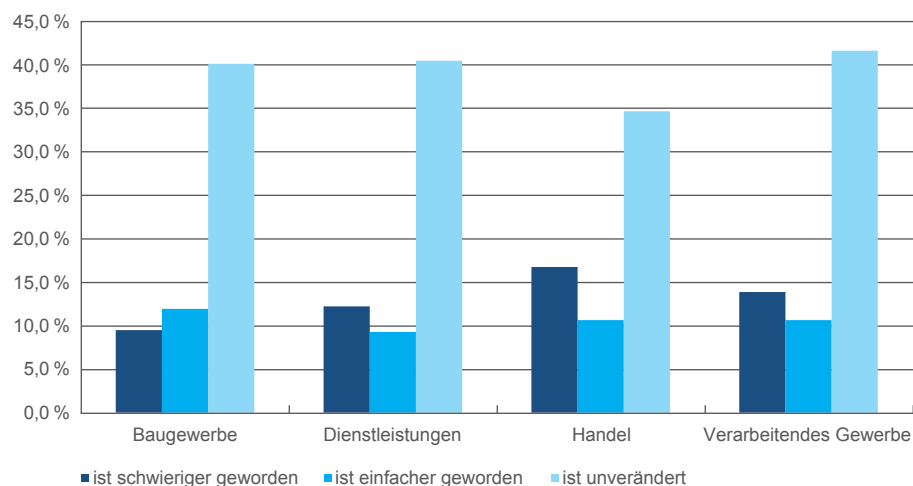
Tab. 25: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?

ist einfacher geworden	10,3 (9,4)
ist unverändert	39,8 (44,2)
ist schwieriger geworden	12,6 (8,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Erschwert hat sich der Finanzmittelzugang vor allem für den Handel (16,8 Prozent der Befragten beklagten dies), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (13,9 Prozent), für das Kredite traditionell eine größere Rolle spielen als für andere Wirtschaftszweige. Leichter fällt die Unternehmensfinanzierung indes offenbar dem Baugewerbe.

Abb. 8: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

4.4 Finanzierungsquellen

**Bankkredite
nutzt jedes dritte
Unternehmen**

Die laufenden Ausgaben sowie die Finanzierung von Investitionen werden in der Regel aus den originären Betriebseinnahmen bestritten (82,4 Prozent der Befragten). Häufig wurde auf Rücklagen zurückgegriffen (38,8 Prozent) und Bankkredite eingesetzt (37,2 Prozent). Weiterhin nutzen die kleinen und mittleren Unternehmen Beteiligungskapital und Bürgschaften als Finanzierungsquelle nur selten.

Tab. 26: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?

Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	82,4 (81,3)
Rücklagen aus Gewinnen	38,8 (35,6)
Kredite von Banken	37,2 (37,6)
eingebrachte Eigenmittel	36,5 (34,6)
öffentliche Fördermittel	12,9 (12,9)
Bürgschaften	6,1 (6,1)
Beteiligungskapital	3,9 (3,1)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	1,0 (1,3)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Unterschiede in der Nutzung der einzelnen Finanzierungsquellen finden sich unter anderem in Bezug auf Bankkredite, die für das Verarbeitende Gewerbe weitaus wichtiger als für andere Wirtschaftsbereiche sind. Für die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben auch öffentliche Fördermittel eine weit überdurchschnittliche Bedeutung, ebenso wie Beteiligungen, die auch von den Dienstleistern überdurchschnittlich oft genutzt werden. Das Baugewerbe greift indes häufiger auf Bürgschaften zurück.

Tab. 27: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen (nach Branchen)?

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen
Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	83,3 (73,9)	79,8 (82,5)	77,7 (81,0)	84,7 (83,8)
Kredite von Banken	44,9 (43,4)	35,3 (34,4)	38,0 (37,0)	34,4 (37,0)
Rücklagen aus Gewinnen	40,0 (38,6)	43,3 (37,0)	34,1 (34,7)	37,9 (34,1)
eingebrachte Eigenmittel	35,9 (34,6)	29,4 (30,5)	40,8 (44,0)	38,6 (33,5)
öffentliche Fördermittel	23,7 (27,2)	6,0 (4,5)	8,4 (11,1)	12,7 (11,6)
Bürgschaften	5,7 (8,5)	11,1 (9,7)	5,6 (5,6)	4,3 (3,8)
Beteiligungskapital	4,9 (5,1)	1,2 (1,6)	2,8 (2,3)	5,0 (3,2)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	1,2 (3,7)	0,4 (0,6)	0,6 (0,5)	1,4 (1,0)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben



5 Im Fokus 2017: Wie international ist die Berliner Wirtschaft?

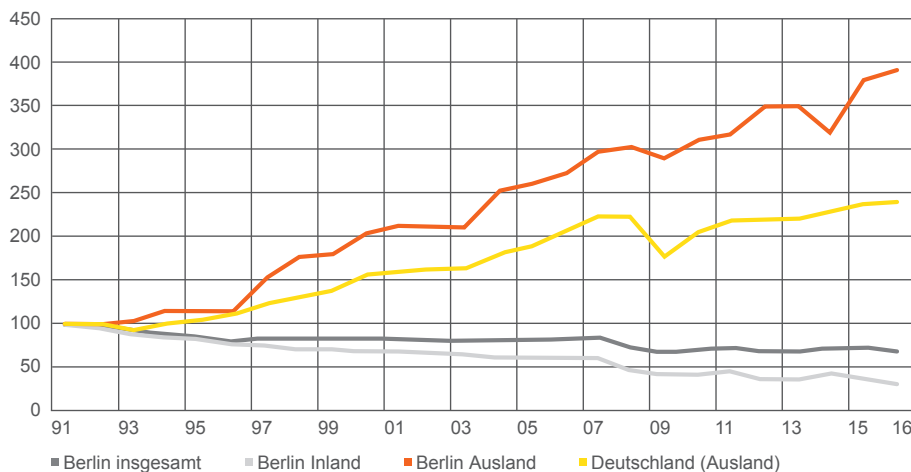
Berlin hat sich in den letzten Jahren den Herausforderungen des globalen Wettbewerbs gestellt und ist heute stärker denn je international ausgerichtet. Die Internationalisierung der Stadt umfasst außer der Wirtschaft auch den Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Immer mehr Wissenschaftler mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind an Berliner Hochschulen beschäftigt.

Auch hat sich die deutsche Hauptstadtregion in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten europäischen Ökosysteme für Start-ups entwickelt und erlebt gegenwärtig einen weltweiten Zuzug von Unternehmensgründern und Investoren. Viele dieser digitalen Start-ups sind von Anfang an konsequent auf einen internationalen Markt ausgerichtet, da das Internet die Hürden der Internationalisierung deutlich gesenkt hat. Ein Bereich, der sich dabei gegenwärtig besonders rasant entwickelt, ist die technologiegetriebene Erstellung neuartiger Lösungen für Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Als wichtiger Start-up-Standort nimmt Berlin auch in diesem Teilbereich des Technologiesektors, bei den Fintech-Unternehmen, deutschlandweit die führende Position ein und ist im internationalen Maßstab weithin sichtbar. Dies dokumentieren die zahlreichen Fintech-Gründungen und der anhaltende Zustrom an hoch qualifizierten internationalen Arbeitskräften.

Aber auch die klassische Berliner Industrie hat sich immer stärker dem internationalen Geschäft zugewandt – seit der Wiedervereinigung ist der Auslandsanteil der Berliner Industrieumsätze fast doppelt so stark gewachsen wie im Deutschlandschnitt. Dies hängt vor allem mit der Ausrichtung der Berliner Industrie auf Hightech-Produkte sowie der in den letzten Jahren stark gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit der Berliner Industriegüter zusammen. Hinzu kommt die leichtere Verfügbarkeit international ausgerichteten Fachpersonals in Berlin. In der deutschen Hauptstadt sind rund 30 Prozent der Einwohner Menschen mit Migrationshintergrund. Junge Menschen aus der ganzen Welt kommen zum

Studieren nach Berlin oder ziehen aufgrund eines Jobangebotes in die deutsche Hauptstadt. Diese Menschen sind nicht nur fachlich gut ausgebildet, sondern bringen auch eine für die Unternehmen immer wichtigere interkulturelle Bildung mit.

**Abb. 9: Industrieumsätze – Entwicklung der Auslandsumsätze
1991 = 100**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen IBB

Trotz internationaler Vernetzung könnte die industrielle Produktion in Zukunft wieder vermehrt nach Berlin zurückkehren. Denn die mit dem Begriff „Industrie 4.0“ verbundenen Ideen der intelligenten Vernetzung von Produktentwicklung, Produktion und Logistik werden in Zukunft weiter an Dynamik gewinnen. Mit der Etablierung der neuen Produktionsverfahren rücken die Produktionsstandorte wieder näher an die Konsumenten heran und regionale Wirtschaftskreisläufe werden gestärkt. Dabei ist jedoch davon auszugehen, dass die neuen Produktionsanlagen mit weniger Personal vor Ort auskommen werden. Viele der neuen Jobs entstehen eher im Umfeld der Produktion, des Designs und der Programmierung, Steuerung und Wartung der Maschinen.

Die Vorteile für Berlin liegen in der Produktion hochwertiger Konsum- und Investitionsgüter und in der Bereitstellung unternehmensnaher Dienstleistungen (z. B. Wartung der Maschinen und Bereitstellung von Daten). Diese Leistungen werden vor allem von den aufstrebenden Schwellenländern nachgefragt. Hier hat die Berliner Wirtschaft in den vergangenen Jahren ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit bewiesen. Eine Abschottung der USA durch Importsteuern hätte auch für Berlin Konsequenzen, zumal die USA mit einem Anteil von 12 Prozent an den gesamten Exporten der wichtigste Exportpartner ist. Die Berliner Industrieunternehmen müssen sich darauf vorbereiten, etwaige Handelsausfälle in den USA verstärkt in China und den aufstrebenden Schwellenländern zu kompensieren.

Handel und Industrie sind am internationalsten ausgerichtet

5.1 Ergebnisse der Untersuchung

Mit 29,4 Prozent gibt knapp ein Drittel der Berliner Unternehmen an, über den Import oder Export von Waren und Dienstleistungen Geschäftsbeziehungen ins Ausland zu unterhalten. Weit überdurchschnittlich ist der Grad der internationalen Verflechtung bei den Handelsunternehmen (53,1 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (40,0 Prozent), während der Dienstleistungsbereich mit 26,0 Prozent und das Baugewerbe (9,9 Prozent) unter dem Berliner Durchschnitt liegen.

Tab. 28: Unterhalten Sie internationale Geschäftsbeziehungen über den Import/Export von Waren und Dienstleistungen?

	ja	nein	keine Angaben
Verarb. Gewerbe	40,0	58,4	1,6
Bau	9,9	89,3	0,8
Handel	53,1	45,3	1,6
Dienstleistungen	26,0	73,1	0,9
alle Unternehmen	29,4	69,5	1,1

Angaben in % der Befragten

Mehr als drei Viertel der Chemieunternehmen verfügen über internationale Kontakte

Noch deutlicher werden die Unterschiede, wenn man die Ebene der Hauptwirtschaftsbereiche verlässt und einzelne Branchen betrachtet. Die Bandbreite reicht dann von 77 Prozent in der Chemischen Industrie bis zu 7 Prozent im Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie im Ausbau- und Bauhilfsgewerbe.

Tab. 29: Unterhalten Sie internationale Geschäftsbeziehungen über den Import/Export von Waren und Dienstleistungen?

	ja	nein
Chemische Industrie	76,9	23,1
Großhandel	74,2	25,8
Maschinenbau	67,9	32,1
Fahrzeugbau	50,0	50,0
Datenverarbeitung/EDV	46,5	53,5
Einzelhandel	40,2	56,7
Elektrotechnik	39,6	58,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	34,4	64,6
Nahrungs-, Genussmittel	34,1	63,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	7,1	92,9
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	6,9	93,1

Angaben in % der Befragten

Dabei scheint die Mehrzahl der befragten Unternehmen mit dem Grad ihrer Internationalität zufrieden zu sein, denn nur 27,5 Prozent der Unternehmen streben an, ihre Geschäftsbeziehungen ins Ausland zu intensivieren, während gut 70 Prozent hier keine Änderung für notwendig erachten. Eine weitere Intensivierung der Auslandskontakte streben vor allem die Branchen an, die ohnehin schon einen hohen Grad an

Internationalisierung erreicht haben: Chemie (61,5 Prozent), Maschinenbau (60,7 Prozent), EDV (50,7 Prozent), Großhandel (47,0 Prozent).

Insgesamt gesehen schätzt allerdings nur ein Drittel der befragten kleinen und mittleren Unternehmen internationale Geschäftsbeziehungen als wichtig oder sehr wichtig für die Geschäftsentwicklung ein und 57,1 Prozent betrachten sie als unwichtig.

57 Prozent der Befragten halten internationale Geschäftsbeziehungen für wichtig

Tab. 30: Welchen Stellenwert messen Sie internationalen Kontakten/Geschäftsbeziehungen bei?

	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Verarb. Gewerbe	11,8	27,3	52,7
Bau	2,8	12,7	71,8
Handel	14,0	39,1	40,2
Dienstleistungen	8,6	24,3	57,8
alle Unternehmen	8,8	24,7	57,1

Angaben in % der Befragten

Wenig überraschend ist, dass internationale Geschäftsbeziehungen für die Handelsunternehmen die größte Bedeutung haben. Mehr als die Hälfte der Händler halten sie für wichtig, während sie für nahezu drei Viertel der vorwiegend lokal arbeitenden Bauunternehmen keine Bedeutung haben. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes, aber auch insgesamt ist die Chemische Industrie mit Abstand am meisten auf internationale Kontakte angewiesen.

Tab. 31: Welchen Stellenwert messen Sie internationalen Kontakten/Geschäftsbeziehungen bei?

	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Chemische Industrie	30,8	53,8	15,4
Großhandel	21,2	45,5	31,8
Maschinenbau	28,6	28,6	35,7
Holz-, Papier-, Druckerz.	10,5	42,1	42,1
Datenverarbeitung/EDV	18,3	32,4	43,7
Einzelhandel	9,3	35,1	45,4
Elektrotechnik	6,3	35,4	52,1
Nahrungs-, Genussmittel	14,6	24,4	53,7
unternehmensnahe DL	10,9	25,5	58,3
sonst. Dienstleistungen	2,8	24,8	63,3

Angaben in % der Befragten

Was kann Unternehmen dazu motivieren, internationale Geschäftsbeziehungen zu unterhalten?

Für die Unternehmen, die internationale Beziehungen pflegen, ist der Im- und Export von Waren und Dienstleistungen mit Abstand der wichtigste Motivator, während es für einige Unternehmen – hauptsächlich aus dem Verarbeitenden Gewerbe – wichtig ist, sich unabhängiger von der Binnenkonjunktur zu machen. Auch der Wissenstransfer ist für einige Unternehmen von Bedeutung, während Joint Ventures und Direktinvestitionen nur relativ wenige Unternehmen dazu motivieren können, internationale Beziehungen zu unterhalten.

Tab. 32: Sie unterhalten internationale Geschäftsbeziehungen, worin sehen Sie die Vorteile?

	Bau	Dienstleistungen	Handel	Verarb. Gewerbe
Bezug von Waren/Dienstleistungen	43,1	21,3	53,8	32,3
Absatz von Waren/Dienstleistungen	23,1	40,1	27,2	33,6
Lösung von Binnenkonjunktur	15,4	14,4	10,1	17,4
Know-how-Transfer	10,8	12,7	6,5	10,6
Joint Ventures	4,6	7,5	0,6	3,4
Direktinvestitionen	3,1	4,1	1,8	2,6

Angaben in % der Unternehmen mit internationalen Geschäftsbeziehungen

Mehr als zwei Drittel der befragten Unternehmen unterhalten jedoch keine internationalen Geschäftsbeziehungen und benennen dafür die folgenden Gründe:

Tab. 33: Sie unterhalten keine internationalen Geschäftsbeziehungen, warum nicht?

	Bau	Dienstleistungen	Handel	Verarb. Gewerbe
kann keine Vorteile erkennen	30,9	41,9	46,1	26,2
der Aufwand ist zu groß	18,3	16,0	20,2	18,8
die Kosten sind zu hoch	12,3	6,9	6,7	13,1
fehlende Marktkenntnisse	15,9	14,5	12,4	16,5
fehlende Kontakte	14,1	16,0	9,0	16,5
fehlendes Know-how	8,4	4,7	5,6	8,8

Angaben in % der Unternehmen ohne internationale Geschäftsbeziehungen

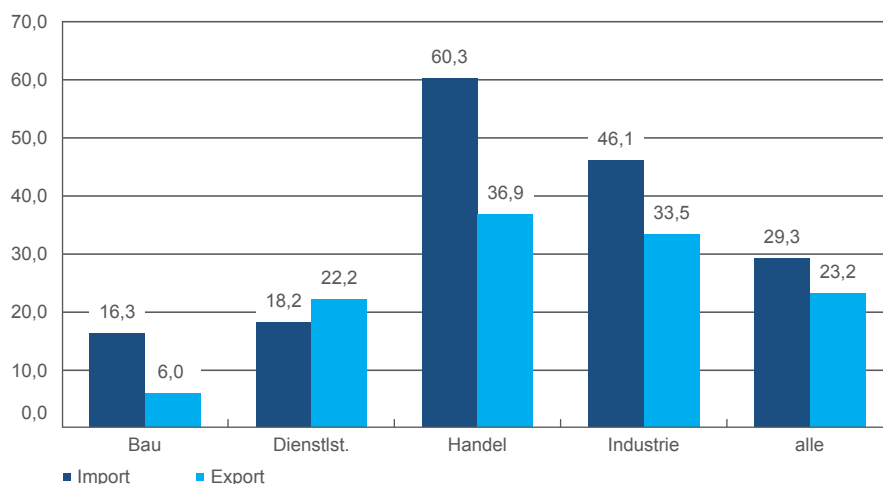
Auffällig ist hier, dass im Bereich des Handels mit 46 Prozent die meisten Unternehmen ohne internationale Beziehungen angeben, keine Vorteile darin zu erkennen, wo doch gerade der Handel mit Abstand am internationalsten ausgerichtet ist. Aber offenbar gibt es sowohl im Einzel- wie im Großhandel zahlreiche Unternehmen, die auch nach reiflicher Überlegung für ihr Geschäftsmodell keine Vorteile in internationalen Geschäftsbeziehungen erkennen. Aus diesem Grund benennen sie, weniger als in anderen Wirtschaftsbereichen, für ihre Zurückhaltung fehlende Marktkennntnisse, Kontakte oder fehlendes Know-how.

**Fehlende
Marktkennntnisse
und Kontakte
bilden vor allem
für die Industrie-
unternehmen
Barrieren**

Wenn die Unternehmen ihre Zurückhaltung aber mit einem zu hohen Aufwand oder zu hohen Kosten begründen, wie viele Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, dann könnten ggf. entsprechende Förderangebote bei der Außenorientierung unterstützen. In den Fällen, in denen fehlende Marktkennntnisse, Kontakte und Know-how die vorherrschenden Gründe dafür sind, nicht international zu agieren, könnten entsprechende Coaching- und Beratungsmaßnahmen interessierten Unternehmen das Thema Internationalisierung näherbringen.

Der Bezug und Absatz von Waren und Dienstleistungen ist der wichtigste Motivator für die Unterhaltung internationaler Geschäftskontakte. Insgesamt gesehen geben 29 Prozent der Unternehmen an, Waren oder Dienstleistungen zu importieren, während nur 23 Prozent Leistungen ausführen. Dabei gibt es eine deutliche Relation zwischen Im- und Exporten: Im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe haben sowohl Importe als auch Exporte mit Abstand die größte Bedeutung, während die Bauunternehmen jeweils am Ende der Skala rangieren.

Abb. 10: Anteil der Unternehmen, die Waren oder Dienstleistungen importieren/exportieren



Angaben in % der Befragten

Tab. 34: Anteil der Unternehmen, die angeben, Waren oder Dienstleistungen zu importieren/exportieren

	Importe	Exporte
Chemische Industrie	84,6	84,6
Großhandel	75,8	59,1
Maschinenbau	60,7	67,9
Einzelhandel	53,6	21,6
Holz-, Papier-, Druckerzeugnisse	52,6	42,1
Eisen, Metall, Stahlbau	50,0	31,8
Fahrzeugbau	50,0	10,0
Nahrungs- und Genussmittel	46,3	24,4
Elektrotechnik	45,8	31,3
Datenverarbeitung/EDV	35,2	42,3

Angaben in % der Befragten

In den meisten Branchen geben aber mehr befragte Unternehmen an, Waren und Dienstleistungen zu importieren, als solche zu exportieren. Lediglich der Maschinenbau und der EDV-Bereich weisen einen „Exportüberschuss“ aus.

Für die Unternehmen, die Außenhandelsbeziehungen unterhalten, sind die EU-Staaten mit Abstand der wichtigste Handelspartner: Mit 92,7 Prozent gab ein Großteil dieser Unternehmen an, Vorleistungen aus dem EU-Raum zu beziehen. Rund 90 Prozent exportierten Waren oder Dienstleistungen. Damit liegt die Bedeutung der 28 EU-Staaten als Handelspartner weit vor dem asiatischen Raum, Nordamerika und den übrigen europäischen Staaten. Bei den Importen folgt der asiatische Raum mit 26,6 Prozent der Nennungen auf Platz 2 vor Nordamerika (20,1 Prozent) und unseren europäischen Nachbarn (16,3 Prozent). Letztere sind jedoch nach den EU-Staaten Berlins wichtigste Abnehmerländer (31,8 Prozent), gefolgt von Nordamerika (27,1 Prozent) und dem asiatischen Raum (26,0 Prozent).

Tab. 35: Beziehen Sie Waren/Dienstleistungen aus dem Ausland (Importe) oder führen Sie solche aus (Exporte)?

	Importe	Exporte
von/nach EU-Staaten	92,7	90,1
aus dem/in den asiatischen Raum	26,6	26,0
von/nach Nordamerika	20,1	27,1
von/nach anderen europ. Ländern	16,3	31,8
von/nach Mittel- und Südamerika	3,8	12,3

Angaben in % der Unternehmen mit internationalen Handelsbeziehungen

Über eine Strategie zur Markterschließung verfügt nur ein Viertel der befragten Unternehmen.

Ein Drittel der Industrieunternehmen verfügt über eine Strategie zur Erschließung neuer Märkte

Tab. 36: Verfügt Ihr Unternehmen über eine Strategie zur Erschließung neuer Märkte?

	ja	nein
Verarbeitendes Gewerbe	33,1	65,7
Baugewerbe	11,1	86,9
Handel	25,7	70,9
Dienstleistungen	27,0	70,6
alle Unternehmen	24,8	73,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

An der Spitze liegt hier abermals die Chemische Industrie mit 53,8 Prozent, vor dem Maschinenbau (46,4 Prozent) und dem EDV-Bereich (45,1 Prozent).

Mit 29,1 Prozent ist der Anteil derjenigen Unternehmen etwas höher, die Veranstaltungen (Messen) nutzen, um ihr Unternehmen zu präsentieren, wobei die Handelsunternehmen hier am aktivsten sind.

Tab. 37: Besuchen Sie Messen und andere Veranstaltungen, um Ihr Unternehmen zu präsentieren?

	ja	nein
Verarbeitendes Gewerbe	35,5	58,0
Baugewerbe	13,1	75,8
Handel	41,3	52,5
Dienstleistungen	29,6	61,4
alle Unternehmen	29,1	62,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Während der Fachkräftemangel allgemein ein wichtiges Thema ist, fühlt sich nur ein Fünftel der Unternehmen (20,7 Prozent) durch fehlende Fachkräfte bei internationalen Geschäftsbeziehungen behindert. Hier macht sich die gute Verfügbarkeit von international ausgerichtetem Fachpersonal in Berlin bemerkbar. Viele Unternehmen siedeln sich deshalb ganz gezielt in Berlin an.

Knapp die Hälfte der Unternehmen würde keinerlei Beeinträchtigungen bei Beschränkungen des internationalen Freihandels befürchten. Einschränkungen des internationalen Freihandels würden vor allem den Handel und das Verarbeitende Gewerbe betreffen, wo jeweils 16 Prozent der Befragten mittlere bis hohe Einschränkungen erwarten würden.



6 Zusammenfassung

Die Konjunktur in der Bundeshauptstadt Berlin läuft weiter auf Hochtouren. Fast 70 Prozent der gut 1.250 befragten, vorrangig kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. mit „gut“. Der Anteil der positiven Meldungen lag damit höher als in der Vorjahresumfrage (64,5 Prozent) und höher als im gesamten Bundesgebiet (65,5 Prozent). Am besten fielen die Einschätzungen erneut im Baugewerbe aus. Die stärksten Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr gab es indes im Verarbeitenden Gewerbe.

Die Umfrage zeigt zudem: Das Jahr 2016 war für die kleinen und mittleren Unternehmen aus wirtschaftlicher Sicht ein sehr gutes Jahr. Mehr als jedes zweite Unternehmen (56,4 Prozent) verzeichnete ein Umsatzplus. Einbußen meldeten lediglich 13,1 Prozent der Befragten. In dieser Entwicklung spiegeln sich die günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wider, wie beispielsweise niedrige Finanzierungskosten für die Unternehmen und steigende Konsumausgaben der privaten Verbraucher.

Die Beschäftigtenzahlen gingen entsprechend nach oben. Jedes dritte Unternehmen (32,9 Prozent) hat im Jahr 2016 das Personal aufgestockt, nur etwa jedes zehnte Unternehmen (10,7 Prozent) abgebaut. Bereits in den vorangegangenen Umfragen zeigte sich ein deutlicher positiver Beschäftigungseffekt bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Diesmal sind vor allem junge Unternehmen gewachsen. Die Suche nach geeigneten Fachkräften dürfte sich allerdings als immer schwieriger erweisen.

Der Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten ist bei den befragten Unternehmen weitgehend zuversichtlich. Fast die Hälfte (46,8 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen. Damit sind die Berliner Unternehmen nochmals optimistischer als in der Vorjahresumfrage, bei der 42,4 Prozent der Befragten ein Umsatzplus erwartet hatten. Auch im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt sind die Unternehmen in der Hauptstadt zuversichtlicher, was die weitere Umsatzentwicklung angeht. Optimistischer als im Vorjahr äußerten sich vor allem das Verarbeitende Gewerbe und der Handel.

Weiter auf Wachstum ausgelegt sind auch die Personalplanungen. Ein Drittel der befragten Unternehmen (32,5 Prozent) will das Personal in den kommenden Wochen und Monaten aufstocken. Im Vergleich mit der Vorjahresumfrage (27,7 Prozent) gehen die Unternehmen damit von einem stärkeren Zuwachs aus. Am größten ist der Personalbedarf in den nächsten Monaten im Maschinenbau, in der IT und im Gastgewerbe.

Anders als die Personalplanungen bleiben die Investitionsabsichten jedoch hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Nur etwa die Hälfte der Befragten (50,2 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Im Vorjahr waren es noch 52,1 Prozent. Auch im bundesdeutschen Durchschnitt ist dieser Anteil (56,3 Prozent) höher. Insbesondere der stationäre Handel in Berlin hat seine Investitionsplanungen zurückgefahren. Andererseits sind es gerade in Berlin die Onlinehändler und Lieferservices, die in die Investitionsoffensive gehen.

Dabei ist die Ertragskraft der kleinen und mittleren Unternehmen gestiegen und spülte so mehr Geld in die Firmenkassen. Ertragszuwächse im Jahr 2016 zeugen von der verbesserten Gewinnsituation. Rund jedes zweite Unternehmen (51,3 Prozent) meldete einen Anstieg der Erträge. Einbußen gab es jedoch vermehrt im Handel.

Offenbar haben die Berliner Unternehmen die zusätzlichen Mittel auch genutzt, um Rücklagen zu bilden und das Eigenkapital zu stärken. Die Fremdfinanzierung wurde trotz anhaltender Niedrigzinsen hingegen nicht ausgeweitet. So verfügen auch wieder mehr Unternehmen über eine solide Eigenkapitalquote von 28,5 Prozent (Vorjahr: 26,9 Prozent). Allerdings ist weiterhin gut ein Viertel der kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin als eigenkapitalschwach zu bezeichnen. Vor allem im Baugewerbe bleiben die Eigenkapitalquoten trotz der guten Konjunktur angespannt.

Die Finanzierungsbedingungen allgemein bezeichneten die befragten Unternehmen zwar weiterhin als gut (33,7 Prozent der Befragten) bis befriedigend (27,9 Prozent), allerdings hat sich der Anteil der positiven Beurteilungen zuletzt verringert. Zudem bezeichneten mittlerweile 11,2 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 10,0 Prozent) die Finanzierungsbedingungen als mangelhaft oder ungenügend. Bemängelt wurden von den Unternehmen vor allem die bürokratischen Anforderungen bei Kredit-

anträgen, gefolgt von der Forderung höherer Sicherheiten. Vor allem für kleinere Unternehmen erweist sich die Finanzierung oftmals als schwierig. Insgesamt könnte der Zugang zu Finanzierungen selektiver geworden sein. Es gab mehr Unternehmen, denen die Finanzierung leichter fiel, aber ebenso mehr Unternehmen, die vermehrte Schwierigkeiten beklagten.

29 Prozent der Berliner KMU unterhalten Außenhandelsbeziehungen, wobei nahezu alle dieser Unternehmen Waren importieren, während nur 23 Prozent der Befragten angeben, auch Waren zu exportieren. Der Im- und Export von Waren und Dienstleistungen hat im Handel und im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes mit Abstand die größte Bedeutung. Im Baugewerbe spielt der Außenhandel keine große Rolle. Die Anzahl der importierenden Unternehmen ist hier fast dreimal so hoch wie der der Exportunternehmen, während der Dienstleistungsbereich der einzige Hauptwirtschaftsbereich ist, in dem mehr Unternehmen Exporte als Importe benennen.

Knapp ein Fünftel der befragten Unternehmen (18 Prozent) gibt an, dass der Grad der internationalen Verflechtung in den letzten fünf Jahren gestiegen sei, während nahezu doppelt so viele Unternehmen (35 Prozent) über keine Änderungen berichten. Eine stärkere internationale Ausrichtung streben 27,5 Prozent der befragten Unternehmen an, aber fast drei Viertel der Unternehmen (71 Prozent) halten hier keine Änderung für erforderlich. So sind es auch nur 33,5 Prozent der befragten Unternehmen, die internationale Kontakte als wichtig oder sehr wichtig für ihren Unternehmenserfolg einstufen, während Außenwirtschaftsbeziehungen für 57 Prozent der Befragten unwichtig sind. Einschränkungen des internationalen Freihandels würden vor allem den Handel und das Verarbeitende Gewerbe betreffen, wo jeweils 16 Prozent der Befragten mittlere bis hohe Einschränkungen erwarten würden.



7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2017. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

Tab. 38: Anzahl der befragten Unternehmen

Verarbeitendes Gewerbe	245
Bau	252
Handel	179
Dienstleistungen	581
Gesamt	1.257

Tab. 39: Anzahl der Beschäftigten

1 bis 5 Personen	42,2
6 bis 10 Personen	21,0
11 bis 20 Personen	15,7
21 bis 50 Personen	12,6
51 bis 100 Personen	4,2
101 bis 250 Personen	2,6
über 250 Personen	0,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 40: Alter des Unternehmens

bis 2 Jahre	1,6
2 bis 3 Jahre	3,3
3 bis 4 Jahre	3,6
4 bis 5 Jahre	2,9
5 bis 10 Jahre	15,2
11 bis 25 Jahre	44,4
über 25 Jahre	28,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 41: Hauptsitz des Unternehmens

Charlottenburg	11,0
Friedrichshain	2,7
Hellersdorf	2,1
Hohenschönhausen	1,0
Köpenick	5,7
Kreuzberg	3,8
Lichtenberg	4,5
Marzahn	3,9
Mitte	7,2
Neukölln	5,2
Pankow	4,8
Prenzlauer Berg	2,2
Reinickendorf	7,2
Schöneberg	2,9
Spandau	5,7
Steglitz	3,8
Tempelhof	6,6
Tiergarten	1,0
Treptow	3,3
Wedding	1,7
Weißensee	2,2
Wilmerdorf	4,2
Zehlendorf	2,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss
Michael Bretz
Telefon: +49 (0) 2131 109-171
Telefax: +49 (0) 2131 109-176
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
www.creditreform.de

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin
Michael Herzog
Telefon: +49 (0) 30 21294-270
Telefax: +49 (0) 30 21294-355
E-Mail: m.herzog@berlin.creditreform.de
www.creditreform-bb.de

Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210, 10719 Berlin
Uwe Sachs
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902
E-Mail: uwe.sachs@ibb.de
Hartmut Mertens (hartmut.mertens@ibb.de)
Claus Pretzell (claus.pretzell@ibb.de)
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:
© 2017, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG,
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin und
Investitionsbank Berlin,
Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung / Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis:
fotolia: S. 4 © StockPhotoPro, S. 11 © stokkete, S. 17 © anyaberkut,
S. 24 © Gerhard Seybert, S. 32 © golubovy , S. 35 © Saklakova

Berlin, 6. Juli 2017

